

## **Sola gratia** (Eph. 2,8-10;Tit. 2,11)

Wir wollen uns jetzt mit der **Gnade** beschäftigen. Manch einer mag denken: „Nun das ist uns ja schon lang so gesagt und gepredigt worden, das haben wir uns ja schon fast an den Schuhsohlen abgelaufen. Was kann denn da uns noch wichtiges und neues mitgeteilt werden.“ Ich selbst bin der Überzeugung, dass wir es hier mit der Hochschule des Glaubens zu tun haben. **Aus Gnaden** es zu werden und zu sein, weil dieses **Leistungsdenken** so tief in uns Menschen drin sitzt, auch in frommem Gewand kommt es immer wieder durch, das wir doch was tun müssten, und dass wir doch noch zufriedener sein könnten. Das ist wirklich immer wieder einer erneuten Gnade bedarf, um ein **Gnadenchrist** erneut zu werden.

### **1. Der geschichtliche Hintergrund.**

Vor welchem **Hintergrund** ist denn der reformatorische Durchbruch zum neuen Verständnis der Gnade gewachsen? Das hat natürlich auch alles **historische Hintergründe**, und wir haben in der Stadtkirche diesen Christus in der Sakristei gesehen, den **strengen Christus**, der damals die Frömmigkeit und den Glauben prägte. Und vielleicht kann dieser strenge Christus eine kleine Brücke bauen, zu dem theologischen und geistlichen Hintergrund der damaligen Zeit.

Bilder, die die **mittelalterliche Frömmigkeit** zeigen. Da ging es meistens um Fragen der Ewigkeit. **Ablassverkauf von J. Tetzel**, da wurden Holzdrachen gezeigt, furchterregend, grün und giftig angemalt. Damit war es aber nicht geschehen, feuerspeiend, und dann sah man menschliche Wesen darin. Und dann kam Tetzel, der stand schon vor der Tür parat und der sagte: So wird es euch gehen, wenn ihr nicht endlich euer Herz erweichen lasst und **kräftig Almosen** gebt, den Bedürftigen. So wurde **den Menschen Angst gemacht** vor dem ewigen Höllenfeuer. Und da man verzweifelte, und dem Priester bedingungslos folgte, da gab es eben heftige Gewissensqualen bei den Menschen. Und dann der **Ablassverkauf**, da könnt ihr die Zeit im Fegefeuer umgehen, denn: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Feuer springt.“

Und dann wurde das **Endgericht** sehr drastisch dargestellt, in vielen **Predigten** nach allen Seiten ausgefächert. Was war das für eine dunkle Zeit. Nicht in jeder Beziehung war das Mittelalter dunkel, aber in Beziehung auf das Christusbild, von der einseitigen Angstmache vor den Höllenstrafen war es doch sehr dunkel.

Und da gab es natürlich einen **Ausweg**. Und da sagte man: Wenn du älter wirst, dann wirst du es schwer haben, als Christ wirklich durchzustehen. Da gibt es so viele Anfechtungen, viele Verführungen, aber du hast eine Chance wirklich nach dem Vorbilde Jesu zu leben, komm hinter die **Klostermauern**, dort hast du es gut. Nur dort kannst du den kirchlichen Ratschlägen genüge leisten. Das war damals das große Stichwort. **Konzilia evangelika**. Das hat man aus der Bergpredigt herausdestilliert: Armut, Keuschheit, Gehorsam. Diese **3 Grundtugenden** des echten Christseins, die sollte man wohl hinter Klostermauern leben können. Viele sind ja diesem Ruf gefolgt. Und viele Eltern haben das ja gedacht, das ist ja das Beste für mein Kind. Da kriegst du wenigstens etwas mit von Bildung, von Sprachen und Grammatik. Also Abmarsch hinter die Klostermauern. Aber dadurch verkümmerten Städte die Dörfer, denn es waren nicht immer die Schlechtesten, die hinter die Klostermauern gingen.

Und **Luther** hat dies ja auch selber durchlebt und durchexerziert. Und er hat ja sich das **Mönchssein** selber gewählt und er hat den härtesten Grad gewählt im

**Augustinerkloster** und das hieß natürlich um **4 Uhr** aufstehen und das heißt **kärgliches Essen** und das hieß **tägliche Beichte** und das hieß ein **kaltes Zimmer**. Das war hart, selbstmörderisch geradezu, das alles, weil er mit Ernst Christ sein wollte. Also hat er sich gesagt: Wenn irgendein Mönch sich durch Möncherei den Himmel verdient hat, dann aber ich! Und dann ging es weiter, dann musste **gebeichtet** werden, und dem Luther fiel nichts mehr ein und dann hat er die kleinsten Kleinigkeiten gebeichtet und sein **Beichtvater v. Staupitz** sagt einmal. „Martin, das was du mir beichtest seit Wochen, das sind keine Sünden, das sind Puppensünden, das ist Humpelwerk“ (vgl. Burk-Lutherbuch) Das ist doch nichts, wofür du beichten musst. Er wollte beichten, er wollte Ernst machen mit dem Christsein, aber was fiel ihm ein? Was sollte er denn noch tun? Das war der Hintergrund. Und von **Gnade** und **Barmherzigkeit** war nicht viel zu hören.

## **2. Die heutige Zeit.**

Wir machen einfach einmal die **Brücke in unsere Zeit hinein**. Hat sich denn eigentlich etwas Wesentliches heute am Menschsein geändert? Versucht nicht der Mensch bis heute mit hochgekrempelten Ärmeln sich sein **Leben selber zu gestalten**, mit eigenem Können, mit eigener Erfahrung, das Leben zu meistern? Was gibt es da nicht für **schöne Sprüche**: Jeder ist seines Glückes Schmied. Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. Aber das sind ja Sprüche von gestern. Heute heißt es etwas anders: **Yes we can!** Das kriegen wir hin. Wir schaffen das, das war ja von Frau **Merkel** das Neueste. **L. Neubauer**: Gott wird uns nicht retten, das werden wir tun! (Kirchentag 2024). Das sind alles Ausprägungen eines Menschseins, das darauf hindeuten, dass der Mensch die Gnade Gottes gar nicht nötig hat. Das kriegt er doch hin, das sind doch kleine Fische. Die Finanzkrise, das kriegen wir hin, die Flüchtlingsproblematik, das schaffen wir. Yes we can! Das ist das glatte Gegenteil eines reformatorischen Gnadenchristentums, das zu behaupten: **Wir können!** Nichts können wir! Das muss man mal sehen, was man heute für einen Unsinn aufischt. Wenn solche Leute heute gefeiert werden, Gott antwortet **Ps. 2,4**: Gott im Himmel lacht ihrer!

Ja die **Gnadenbotschaft des NT** hat es heute genauso schwer, ist heute genauso anstößig wie früher. Damals war natürlich alles theologisch abgefedert durch die röm-kath. Theologie. Heute ist es etwas anders, heute wird dies durch eine Ideologie abgefedert und die heißt „**Selbstbestimmung**“, die Selbstbestimmungsideologie. Du musst endlich einmal alle **Fremdbestimmung** abschütteln, du musst zu dir selbst durchdringen, du musst was aus deinem Leben machen (vgl. Sartre-Camus Existentialismus). Renate hat schon einmal in der Kita von einer Kollegin gehört, wie sie mitbekommen hat, dass wir schon 42 Jahre verheiratet sind: Du hast nur keinen Mut dich zu trennen. So sehr hat sich die Selbstbestimmungsideologie eingenistet in unser Denken und das gesellschaftliche Bewusstsein. Leider aber auch in viele Christenseelen hinein.

Deswegen sage ich ist dies eine ganz aktuelle Sache, da brauchen wir nicht zu Luther ins Mittelalter zurückblenden. Da sind wir selbst gemeint, **bin ich selbst ein Gnadenschrist**, oder stecke ich noch in dieser Überzeugung drin: „Ich könnte ja etwas aus meinem Leben machen!“ Und all das, was ich so an Erfahrungen gesammelt habe, das ist doch eine schöne Sache, ich kann Dinge, die andere nicht können. **Plötzlich** wird mein **Gebetsleben** lahm, irgendwann werde ich undankbar, das ist das allerschlimmste und deutlichste Kennzeichen, wenn man aus der **Gnade fällt**, man wird undankbar. Man sieht nicht mehr das, was Gott einem alle schon geschenkt hat, was er einem Gutes getan hat. Man sieht nur noch das, was einem nur noch, tatsächlich, angeblich oder wirklich fehlt. Man fängt an sich zu vergleichen mit anderen und plötzlich rutscht man aus der Gnade

und man verliert die Freude am Bibellesen, am Gebet, am Zeugnis, an der Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern, so schnell geht das, denn der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann. Also der **Leistungsmensch** ist noch lange nicht ausgestorben.

### **3. Das Gottes- und Menschenbild.**

Und jetzt wollen wir mal fragen, was eigentlich für ein **Menschenbild** und was für ein **Gottesbild** hinter diesen Auffassungen steckt. Das ist uralte, dieses Menschen- und Gottesbild. Wer sich mit dem Buch **Hiob** beschäftigt, auch wenn dies manchmal doch etwas ermüdend ist den Reden und Diskussionen zwischen den Freunden Hiobs und Hiob alles mitzuverfolgen, der kann man ja richtig irre werden. Es ist ja **nicht** alles falsch was die Freunde sagen, aber der Tenor und die Richtung, wo ihre Argumente hinführen, das ist ja verräterisch. **Zophar**: Wenn du den Frieden aus deiner Hand tust, dann geht dein Leben auf wie der Mittag. Wie poetisch, ein solcher Freund, **Zophar ist** (Hi 11,13). Oder die Frage des **Eliphaz**: Wo ist denn jemals ein Unschuldiger umgekommen (Hi 4,7). Aha, was ist denn das für ein interessantes **Gottesbild**, was hier zum Vorschein kommt: **Gott belohnt die Guten**. Gott belohnt die, die sich anstrengen gut zu sein. Die Schlechten, die Bösen, die alles gehen lassen, an denen hat Gott gar kein Interesse, die straft er. **Gott** ist ein **Oberrichter**, der sich aus seiner Höhe das ganze Menschengeschlecht anguckt. Die **Guten** bekommen ein **gutes Leben**. Die werden gesegnet mit vielen Kindern, mit vielen Autos, mit vielen Häusern, mit fetten Bankkonten und mit einer strotzenden Gesundheit. Die Schlechten die kriegen es schon zu spüren, dass sie schlecht sind und Gott verweigert sich ihnen. Das ist das Menschenbild und das Gottesbild, was hier zu Grunde liegt. **Wohlstandsevangelium** von heute. Ich finde das erschreckend, wenn ein Mensch in dieser Zwangskultur, in dieser Zwangsjacke leben muss. **Mensch, du musst dich anstrengen**, du musst was auf die Beine kriegen, du musst aus deinem Leben etwas machen, sonst hast du bei Gott doch keine Chance. Du kriegst doch nur etwas von ihm, wenn du ihm was zeigen kannst. Ist das nicht ein **Sklavendasein**? So ein richtiges Sklavenvolk. Die denken: Mensch, wenn der das entdeckt, dass ich nicht genug gearbeitet habe, dass ich 5 min. früher meine Pause gemacht habe. O, dann geht es mir richtig schlecht. Furchtbar, so ein Sklavenbewusstsein haben zu müssen. Das ist das **Menschenbild** und **Gottesbild der Hiobsfreunde**. Gott bewahre uns davor.

Dann wollen wir dieses **Menschen-** und **Gottesbild** noch ein wenig durch die **Geschichte** hindurchverfolgen. Es war letztlich der Humanismus, **Erasmus von Rotterdam**, der dieses **Leistungsdenken** salonfähig gemacht hat. Er hat dies in die ev. Kirche und Theologie hineingeholt. Er hat eine berühmte Schrift geschrieben **1524 vom freien Willen**. Zitat daraus: Nach ihm ist der freie Willen „jene Kraft des menschlichen Willen, mit dem sich der Mensch zu dem hinwenden kann, was zum ewigen Heil führt, oder sich davon abwenden kann.“ Also, **du hast es in der Hand**, was aus deinem Leben wird. Das sagt **Erasmus v. Rotterdam**. Interessant, da gibt es also eine Kraft in mir, wenn ich die mobilisiere, dann kann ich die richtigen Entscheidungen treffen. Ach Erasmus, wenn es wirklich diese Kraft gäbe kann ich dazu nur sagen (vgl. Luther)

Sie merken, die These ist für Christen, **verführerisch, verlockend**. Ja, die Christen sind doch schnell geneigt zu sagen: Du brauchst es doch nur zu begehren, dann wird alles gut. Also appellieren wir doch auch an **diese Kraft**, die es angeblich gibt. Dass der Mensch sich für Gott öffnen kann und dann sein Leben mit Gottes Hilfe in die Hände kriegt. Da ist diese Schrift sehr gut angekommen. **Luther** hat lange gezögert, er war ja

24/25 mit Hochzeitvorbereitungen beschäftigt, einen Kommentar abzugeben. Er dachte sich, bevor ich es mir mit dem Erasmus verderbe, der so viel Einfluss hat, an den europäischen Fürstenhöfen und der geistigen Elitewelt Europas, dann gefährde ich wo möglich die ganze Reformation. Das hat er sich da ganz **gut überlegt**. Aber dann hat es ihn gezwickt und sein Gewissen wurde immer wieder neu aufgewühlt und dann sagte er sich: Es geht nicht anders, ich muss was schreiben. Und was schreibt er für eine Schrift: **Vom unfreien Willen: In verbo arbitrio**. Und er schreibt hier an **Erasmus** gewendet: Du überlegst gar nicht, wie viel du dem Heiligen Geist zutraust. Wie viel du dem Willen beilegst, wenn du sagst, er könne sich hinwenden oder abwenden, denn damit schließt du völlig den Heiligen Geist mit seiner Kraft aus, als wäre er überflüssig oder gar nicht notwendig.

Das ist eine seiner Kernaussagen. Lieber **Erasmus, wenn** du dem **Willen** so viel **Kraft** beimisst, dass er sich selbst an den Willen Gottes anhängt und die Gebote Gottes halten kann und ein besserer Mensch wird, und Gott zu Gefallen und Gott zur Ehre leben kann, dann brauche ich **keinen heiligen Geist** mehr. Dann steckt alles im Menschen drin. Ja, das war der große Konflikt und Luther hat am Ende seines Lebens gesagt: Alle meine Bücher, alles könnt ihr wieder vergessen. Aber 2 Schriften möchte ich doch in Ehren gehalten werden, das ist „**Vom unfreien Willen**“ und das ist der „**Kleine Katechismus**“. Wer die große Weimarer Lutherausgaben kennt, da stecken viele Schätze drin. Aber nur die beiden Bücher wollte Luther letztlich erhalten wissen.

Ja die Geistesgeschichte hat sich ja weiterentwickelt und **Erasmus hat gesiegt**, auf breiter Front. Der Gedanke ist gut, du musst nur **gute Gesellschaft** pflegen, dann entwickelt sich **der Wille gut**, dann wird er altruistisch, dann wird er auch an das Wohl des Nächsten denken, dann wird er sozial. Unser ganzes **Schulsystem**, bis in die Kindergärten hinein, bis in die Erziehungsprinzipien hinein, baut auf dieser Anthropologie, dass der Mensch **einen guten Kern** hat. (J. J. Rousseau) Dass man ihn nur richtig führen und leiten muss. Steckt nicht dieses Denken in uns allen drin? Ja, wir sind doch der **Weihnachtsmann**, wenn du brav bist, dann können wir ja mal mit dem Weihnachtsmann reden. Wir reden vom Christkind. Überall der Appell an das Gute im Menschen. **Dann braucht es keine Gnade**. Wir merken, wir leben in dieser **Kultur- und Geistesgeschichte**, in der Ideenwelt der **Freunde Hiobs** und es sind immer noch seltene Durchbrüche zum wahren Wesen Gottes gewesen, wo Menschen erkannt haben.

Das ist alles **Quatsch** vom **guten Kern im Menschen** auszugehen, wir sind voll und ganz auf **Gottes Gnade** angewiesen, bis in die guten Taten hinein. Es ist ja die Stelle **Eph. 2,10**, alle Werke sind von Gott schon längst vorbereitet, dass wir in ihnen wandeln sollen. Also, das Gute, das wir in unserem Leben tun, und wir sollen ja viel Gutes tun, Gal. 5, die Früchte des Glaubens und 1. Petrus 2, die werden ja von uns erwartet. Aber das ist alles schon längst von Gott für uns vorbereitet. Er macht die Türen auf und wir schreiten durch, wenn wir etwas Hilfreiches sagen oder tun.

Wir hören es ja immer wieder von Menschen, es sei unter ihrer **Würde** von anderen Hilfe anzunehmen, man würde doch mit seinem Leben ganz gut zurechtkommen. Ja, das ist das normale Denken. Darauf ist ja die ganze **Selbstbestimmungsideologie** aufgebaut, dass der Mensch sein Leben **selbst** am besten meistern könne. Und wie weit ist dies doch von Gott entfernt. Wir sind von der HS ein Beziehungswesen, das Gott Menschen bereitet hat, die uns Gutes tun. Und das wir bereitet sind, andern Menschen Gutes zu tun. Und dass wir nur sinnerfülltes und frohes und glückliches Leben finden können, wenn die Beziehungen funktionieren.

#### **4. Die Gnadentheologie.**

Es ist doch ein schönes Geschenk, wenn wir wieder einen freien Blick auf **die Gnade** werfen können. Im kleinen **Katechismus** (S. 110, 2. Hauptstück, 3. Artikel) hat **Luther** das ja so schön auf den Punkt gebracht: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.“ Das ist **Gnadentheologie**. Ich krieg das doch nicht hin. Ich kann ja nicht einmal meine Bekehrung wollen, denn das wäre ja was Gutes und in mir wohnt doch nichts Gutes. Da muss mich erst **Gott** rufen und locken und dann kann ich ja sagen.

Ich wünsche uns das allen wieder, das wir wieder kräftige **Gnadenchristen** werden, oder wie Paulus es in **Röm. 9,16** sagt: So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an **Gottes Erbarmen**. Wie wunderbar, dass wir einen erbarmungswürdigen Gott haben und dass die Gnade Gottes **jeden Morgen** neu ist. Und trotzdem ist dies immer wieder ein **neuer Kampf**, denn wir sind berufen im **Kreuzeszeichen** zu leben und das zieht uns nach **oben** und zieht uns zum **Andern**. Das ist das christliche Martyriumssymbol aber auch ein **Hauptsymbol**, der **Glaube** zieht uns zu Gott und die **Liebe** zieht uns zum Nächsten. Und dann sind wir frei von uns selber.

Bei einer solchen konsequenten **Gnadentheologie** taucht dann natürlich eine Frage auf, die die Reformatoren haben: Ist denn angesichts des unfreien Willen des Menschen alle **Mission**, alle **Evangelisation** und alle **Bekehrungspredigten für die Katz**? Das ist ja dann der Schluss, den viele daraus ziehen. Das ist natürlich ein **Trugschluss**. Im Gegenteil. Denn gerade durch den **Ruf zum Glauben** wird dem Hl. Geist Raum gegeben an den Menschen zu wirken. Wenn du **Gottes Ruf** gehorsam bist, dann hat dich **Gottes Gnade** erreicht. Aber ohne den Ruf hat er nicht mal diese Möglichkeit. Aber wenn wir zum **Glauben** rufen, das ist ja der **Inbegriff der Botschaft Jesu**: Kehrt um und glaubt an das Evangelium. Deswegen rufen wir zum Glauben auf.

Gott will, **1. Tim 2,4**, dass alle zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Das wollen wir einmal festhalten. Und da steht ja ein Komma. In diesem Zusammenhang des Satzes steht nämlich ein Komma. Betet, heißt es da, für alle Menschen, besonders für die Obrigkeit. Das ist ein wichtiger Punkt, den viele Christen versäumen. Im Hintergrund steht natürlich die ganze Menschheit. Gott will, dass alle Menschen zum Glauben kommen und deswegen soll ich beten. D. h. **dass Gott mich einbaut in seine Heilspläne**. Unser Gott ist so groß, dass er es sich leistet mich mit einzubauen in seine Heilspläne und auf manche Dinge auch wartet und sagt: Ich höre, was soll ich tun? So ist das.

Gebete können unendlich wirksam sein, wenn es im Ernst ist. Ich habe die Kraft der Gebete gerühmt. Ich sage, dass was in der Bibel steht und in der Bibel steht: **Das Gebet des Gerechten vermag viel, wenn es ernstlich ist**. Und damit habe ich anderen Eltern einen Anstoß versucht zu geben, dass sie nicht nur klagen und jammern, wenn ihre Kinder eigene Wege gehen, sondern mal auf die Knie gehen, und täglich beten, dass Gott eingreift, das ist doch unsere Aufgabe. Wir wollen Gott doch nicht zu einem philosophischen Gott machen, nein Gott hört. Was willst du, dass ich dir tun soll? Hat Jesus doch auch gesagt. Was willst du, dass ich dir tun soll? So ist Gott.

Und wie heißt es im **Augsburger Bekenntnis Art. 5**: Dass Gott den H. Geist gibt, der den Glauben wirkt, wann und wo es Gott gefällt. Gott hat die letzte Regie, aber es braucht aber den H. Geist und wenn wir (das ist auch Augsb. Bek.) die Gnadenmittel einsetzen, **WG und Sakrament**, da gibt Gott den H. Geist und dann beginnt der H. Geist

an zu wirken. Deswegen ist die Predigt absolut nötig, denn die ganze Predigt Jesu war Bekehrungspredigt: Kehrt um und glaubt an das Evangelium Mk 1,15. **Metanoia heißt umdenken**. Denk nicht mehr von Dir aus, denke von Gott her. Das fängt immer im Gewissen und im Denken an.

## **5. Auswirkungen der Gnadentheologie.**

Ich möchte zum Schluss noch ein Loblied auf diese Gnadentheologie der Reformatoren singen. Nur diese **sola gratia theologie** macht doch wirklich ernst mit der Sündenverfallenheit des Menschen. Diese **humanistischen Auffassungen**, dass da noch was Gutes wäre, wenn der Mensch, wenn er nur richtig will, und ordentlich leben könne, dass er aus seinem Leben etwas machen könne, und sich bekehren könne, wenn er nur will. Alle diesen **Auffassungen** machen **nicht Ernst** mit der Sündenverfallenheit. Wenn ich wirklich der Sünde verfallen bin, dann ist eben nichts Gutes mehr da! Gar nichts mehr!

❶ Nur diese **Gnadentheologie** macht uns erst wirklich **dankbar**. Wenn Petrus es selbst hinbekommen hätte, dann bräuchten wir nicht mehr dankbar zu sein. Nur der ist wirklich **dankbar**, der **unverdiente Gnade** erlebt. Der ganz fest davon überzeugt ist: Mensch, damit hätte ich am Wenigste gerechnet. Dann werden wir am meisten für unsere Errettung danken. Ich habe ihn ja nicht mal darum gebeten. Und dass er mir das jetzt schenkt, das finde ich jetzt einfach umwerfend. Wir haben einen Gott, der handelt und uns überraschen will. Ich muss die Geschenke auspacken, die Gott mir vor die Füße legt, ich muss für die Wunder, die da sind danken. Wir brauchen nicht um neue Wunder zu bitten. Die täglichen Wunder zu sehen, darauf kommt es an. Gottes Schöpferkraft hinter der Blumenblüte zu bestaunen. Dann wird man einfach dankbar. Nur diese **sola-gratia-theologie** macht wirklich dankbar.

❷ Dies bewahrt vor **Hochmut**, denn es ist ja immer nur ein kleiner Schritt zum Hochmut. Wenn etwas gelungen ist und ich mich dann anfangs zu beklatschen. Mensch, das hast du aber wieder gut hingekriegt. So zieht die Sünde ihre Kreise und ich gefalle mir darin noch und ich verliere mit der Zeit meinen Glauben und falle aus der Gnade heraus. Das geht schnell.

Nur **sola gratia** bewahrt uns **vor Hochmut**. Und letztlich gibt nur sola gratia **Gott die Ehre** und dazu sind wir doch da. Das ist der einzige Zweck, der ganzen Welt. Das ist unsere Bestimmung. Deswegen gibt es im Himmel nur diese einzige Bestimmung, Gott die Ehre zu geben. Je früher wir uns darin einüben, desto besser. Denn wir sollen ja Hinweise sein auf Gottes Wesen. Das ist ja der Kern der Gottesebenbildlichkeit. Und nur dieses sola gratia gibt Gott ganz die Ehre. Nur sola gratia macht damit ernst, dass der Mensch als Geschöpf von Gott ganz abhängig ist. Eph 2,10.

❸ Und das allein das Gnade und Christi Verdienst ist, dass wir vor **dem Zorngericht** bewahrt werden. Wenn ich Christus mit dem Gerichtsschwert sehe, dann muss ich schnell den Blick auf das Kreuz richten, wo dort Christus meine Sünde getragen hat. Das ist ja so eine befreiende Botschaft. Dann muss man den Christus am Kreuz (**Grünwald Altar**) sehen, wenn man den zum Gericht kommenden Christus anschaut. Das ist alles Gnade, und ich füge hinzu, es ist die Kreuzesgnade, teure Gnade Amen

Auf dem so schmalen Pfade  
Gelingt uns ja kein Tritt,  
Es geh denn Seine Gnade  
Bis an das Ende mit!

Auf Gnade darf man trauen,  
Man traut ihr ohne Reu,  
Und wenn uns je will grauen,  
So bleibt's: Der HErr ist treu!